

7. READ

»Entschuldigen Sie!« Frank steuerte auf die Empfangsdame des Literaturhauses zu. »Die Lesung des jungen arabischen Autors. Wo findet die statt?«

»Im Kaminzimmer! Erstes Geschoß.« Die Frau nickte freundlich. »Beginnt um zwanzig Uhr.«

»Komm schnell! Das wird bestimmt voll!« Frank rannte die Treppe hoch. Marc hinterher:

»Nicht so schnell! Hab 'ne Zerrung.«

»Hattest du nicht einen Kreuzbandriss?«

»Erst Kreuzbandriss, dann Zerrung. Du meinst wirklich, der Junge hat das Buch des Herbstes geschrieben?«

»Hab ich so gelesen.«

»Wegen des Buchmesse-Schwerpunktes, oder?«

»Vielleicht spielt das auch eine Rolle. Aber nicht allein. Das wäre doch zu oberflächlich. Der Junge versteht es wie keiner vor ihm, uns Einblicke in die Gefühlslage eines adoleszenten Arabers zu geben. Endlich! Denn was wissen wir eigentlich von dieser Welt, von den Bedrängnissen und Widersprüchen, in denen so ein Mensch aufwächst?«

»Das Buch ist wichtig. Keine Frage! Es räumt radikal

mit Vorurteilen auf. Nicht alle Araber sind eifernde Islamisten und Selbstmordattentäter. Das kannst du da sehr gut studieren.«

»Ein sehr ehrliches Buch. Die lieben und rebellieren und hoffen und träumen nicht anders als wir!«

»Richtig! In jedem Fall ist es das ehrlichste Buch des Herbstes.«

»Dazu kommt: Der Junge hat ein Timing. Eine ganz große Sprachbegabung. Das zeichnet sich hier schon ab.«

»Wie will man das einschätzen? Man kann doch nur die Übersetzung lesen!«

»Das stand in der großen Rezension im ›Spiegel‹. Die war von einem Muttersprachler. Außerdem ist die Übersetzung sehr gut.«

»Von wem?«

»Komm jetzt nicht auf den Namen. Ist aber nicht nur Übersetzer, sondern schreibt selbst. Da merkt man den Unterschied. Der ist einfach ganz nah am Text dran. Kein abgeschmackter Profi.«

»So wie Handke früher?«

»Genau! Wie die legendären Percy-Übersetzungen von Handke.«

»Der Idiot des Südens«, meinst du?«

»Ja auch, aber eher noch ›Der Kinogeher!«

Marc blieb vor einem Plakat stehen: »Hier, noch ein Kandidat für das Buch des Herbstes!«

»Kein Morgen weiter« soll das Buch des Herbstes werden? Glaubst du ja wohl selbst nicht.«

»So etwas gab es noch nie. Der Autor fängt erst mit Fünfzig zu schreiben an und präsentiert nach sechs Jahren sein Debüt.«

»Hab ich auch gelesen. Wurde in der ›FAZ‹ mit Fontane verglichen.«

»Der Mann hat was zu erzählen, verstehst du? Der kommt aus dem Osten. War dort Ingenieur für Bewässerungsanlagen. Ein ganz ruhiger Roman. Stille Prosa.«

»Kennst du die Story?«

»Ein erfolgreicher Wissenschaftler verliert seine Frau bei einem Autounfall. Er macht sich Vorwürfe und kann sich selbst nur retten, indem seine Gefühlswelt langsam versteinert. Der Roman bilanziert die Kosten dieses Verarbeitungsprozesses.«

»Bringt der sich eigentlich am Schluss um?«

»Woher soll ich das wissen? Müsste ich das ganze Buch durchlesen. Hat fast fünfhundert Seiten!«

»Wirklich? Hätte ja sein können, dass es in einer Rezension stand.«

»Nicht dass ich wüsste!«

»Ehrlich, Marc! Ich glaube nicht dran, dass der das Rennen macht.«

»Vielleicht sind seine Töne tatsächlich zu leise in dieser lauten Welt.«

»Komm, lass uns weitergehen. Wir haben keine Zeit!«

»Kinogehrer! Das waren die Zeiten, als Handke noch von der Angst des Tormanns beim Elfmeter schrieb!«

»Hältst nichts vom neuen Handke, oder?«

»Bisschen zäh. Der gibt seinen Figuren keinen rechten Raum mehr.«

»Jaja! In den letzten Texten von Handke fehlt das Geheimnis! Ich sehe die Figuren gar nicht bei Handke.«

»Der ist und bleibt ein Theaterautor. Stand in der ›Süddeutschen‹.«

»Hast du bestimmt Recht! Dass der nicht das Buch des Herbstes geschrieben hat, da sind wir uns wohl einig.«

»Absolut! Dann schon eher der neue Walser!« Als Frank eine Tür aufklinken wollte, stürzte eine Angestellte herbei:

»Die Lesung hat schon vor einer halben Stunde begonnen. Sie können da nicht mehr rein.«

»Sollte doch um acht beginnen? Es ist erst fünf vor.«

»Da meinen Sie wohl die Lesung im Kaminzimmer. Die beginnt um acht.«

»Und was gibt's hier?« fragte Marc.

»Paragraph 175! Zum Kaminzimmer einfach hier geradeaus.«

»Paragraph 175 ist doch ein Sachbuch, oder?«, fragte Marc im Gehen.

»Klar! Über Lesben im Dritten Reich. Eine ganz eindringliche Dokumentation. Finde ich ein sehr mutiges Projekt.«

»Mag sein, aber die ganzen Sachbücher kann man doch nicht auch noch auf dem Schirm haben!«

»Naja, so anstandshalber müsste man die eigentlich

schon kennen. Aber du hast natürlich Recht. Mir macht es schon Mühe, die Sachbücher von der Spiegel-Bestseller-Liste zu behalten.«

»Aber bei Literatur orientierst du dich nicht am ›Spiegel‹, oder?«

»Warum nicht?«

»Der Spiegel geht nur nach Verkaufszahlen, nicht nach Qualität. Guck dir mal die Bestsellerliste vom SWR an. Da wählen 33 Literaturkritiker monatlich Neuerscheinungen aus, denen sie ›möglichst viele Leser‹ wünschen. Da weißt du, was gut ist!«

»Aber für Rezensionen nimmst du doch den ›Spiegel‹, oder?«

»Klar! ›Spiegel‹, ›FAZ‹, ›Süddeutsche‹. In letzter Zeit auch häufig die ›Literaturen‹. Und dann natürlich die ›Zeit‹.«

»Freu ich mich schon auf die Literaturbeilage der ›Zeit‹ zur Frankfurter Buchmesse. Steht alles drin, was es über die Neuerscheinungen zu sagen gibt.«

»Und du meinst, Walser hat das Buch des Herbstes geschrieben? Ich hab da noch nicht viel Gutes gelesen.«

»Nach seinem letzten Skandalbuch hat der bei den meisten Kritikern seinen Kredit aufgebraucht. Verständlich. War ja letztlich auch ein Ausrutscher. Aber Walser soll mit seinem Neuen zu sich selbst zurückgefunden haben.«

»Wäre ihm zu wünschen. Aber in den letzten Jahren war meist ein Debüt Buch des Herbstes. Nichts Arriviertes. ›Sommerhaus, später‹ beispielsweise. Oder ›Geschichte

vom alten Kind«. So was. Walser wird niemals so gehypt. Da reicht's höchstens mal für das Buch des Frühlings.«

»Oder das Buch des Julis.« Marc legte Frank die Hand auf den Unterarm. »Guck dir das an! Die stehen an bei deinem jungen Araber.«

»Sag ich doch! Der ist schon ein Star. Wer so ehrlich schreibt, wird belohnt.« Frank zog Marc ans Ende der Menschenschlange. »Nun können wir nur beten, dass wir noch reinkommen.«

»Wenn nicht, können wir immer noch zur Romanlesung von ›Liebesbeichte‹ gehen. In einer Buchhandlung gleich um die Ecke.«

»Liest sie selbst?«

»Ja klar!«

»Das wäre wirklich ein Trost. Sie sieht verdammt gut aus.«

»Finde ich auch. Die braucht eigentlich gar nicht zu schreiben!«

»Ich habe Fotos von ihr gesehen, da ist mir ganz anders geworden. Sie im Minirock auf Knien und reckt sich nach der Kamera. Dabei fällt ihre Bluse an der entscheidenden Stelle ziemlich weit nach unten. Kannst du fast was sehen.«

»Musst du mir zeigen! Die ist auch für den Bachmann-Wettbewerb nominiert in diesem Jahr.«

»Kann ich mir gut vorstellen. Ihre Sex-Geschichten werden da ganz schön für Unruhe sorgen!«

»Halt! Halt! Halt! Ich habe nun schon mehrmals gele-

sen, dass sie nicht über Sex schreibt, sondern über Erotik. Unter Erotik versteht sie Sinnlichkeit und Unmittelbarkeit im Umgang der Menschen miteinander. In einem Interview hat sie dann auch gesagt, dass sie strikt zwischen Erotik und Sex unterscheidet und auch Abschied und Trennung zu ihren Themen gehören.«

»Dann hat sie das erotischste Buch des Herbstes geschrieben.«

»Keine Frage. Wird bestimmt auch verfilmt. BOJEBUCK soll sich dafür interessieren.«

»Wirklich? Die ›Herr Lehmann‹ produziert haben?«

»Genau!«

»Kann ich mir gar nicht vorstellen. Ist doch was ganz anderes, inhaltlich meine ich.«

»Vielleicht wollen sie mal was anderes machen. Nach dem Riesenerfolg von ›Herr Lehmann‹ müsste doch die Kasse voll sein.«

»Eine geniale Verfilmung war das!«

»Fandest du? Hat der Film die Idee des Buches wirklich übergebracht?«

»Weiß nicht. Dazu müsste man das Buch lesen. Aber beim Film jedenfalls habe ich mich scheckig gelacht, kann ich dir sagen!«

»Ging mir genauso!«

»Wie der den Hund besoffen gemacht hat! Und dann hat der den Polizisten gebissen.«

»Fand ich auch gut. Aber fast noch besser war ja, wie der in dieser albernen Badehose ins Prinzenbad gegangen

ist. Und alle haben gelacht.«

»Herrlich. Die Kritik hat ja auch gejubelt!«

»Herr Lehmann« war damals das unumstritten lustigste Buch des Herbstes. Und das zu einer Zeit, wo sich alles fragte: Was kommt nach der Pop-Literatur?«

»Aber ›Herr Lehmann« war nicht die einzige Antwort auf diese Frage!«

»Wer denn noch?«

»Ich denke da an die traurig-optimistischen Bücher von Jakob Hein.«

»Der ist bei Piper, oder?«

»Genau!«

»Und der Vater war auch schon Schriftsteller?«

»Wir reden über denselben. Jakob Hein. Debüt mit ›Mein erstes T-Shirt‹. Dann ›Ich fang noch mal von vorne an‹.«

»Da war er aber noch nicht bei Piper!«

»Nein, die haben ihn erst mit ›Vielleicht ist es sogar schön‹ eingekauft. Ein Buch über den Tod seiner Mutter. Sehr bewegend. Was wie ein schlechter Film beginnt, entpuppt sich schließlich als Realität ohne Happy End.«

»Hat der dafür einen hohen Vorschuss kassiert?«

»Habe ich nichts drüber gelesen. Aber der hat's auch nicht nötig. Arbeitet als Arzt im Krankenhaus.«

»Fachrichtung?«

»Kinderpsychiatrie.«

»Find ich gut!«

Frank balancierte auf Zehenspitzen: »Hier scheint

nichts mehr zu gehen. Die machen die Tür schon zu.«

»Dann auf zur erotischen Literatur!« Marc kicherte verschwörerisch.

»Meinst du wirklich? Wir hetzen da hin. Und nachher ist es auch schon voll.«

»Ohweh, das wäre deprimierend!«

»Lass uns doch hier in die Buchhandlung gehen!« Frank drehte sich Richtung Ausgang.

»Wieso das?«

»Da könnten wir uns den Roman des jungen Arabers kaufen und nach der Lesung signieren lassen!«

»Tolle Idee! Kann man gut verschenken!«

»Genau! Die nächste Geburtstagsparty kommt bestimmt!«